

Borker, Benedikt

Lehr- und Lernprozessgestaltung mit digitalen Medien in sozialpädagogischen Bildungsgängen. Leitlinien und methodische Ideen

2023, 21 S.



Quellenangabe/ Reference:

Borker, Benedikt: Lehr- und Lernprozessgestaltung mit digitalen Medien in sozialpädagogischen Bildungsgängen. Leitlinien und methodische Ideen. 2023, 21 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-264990 - DOI: 10.25656/01:26499

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-264990>

<https://doi.org/10.25656/01:26499>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Lehr- und Lernprozessgestaltung mit digitalen Medien in sozialpädagogischen Bildungsgängen - Leitlinien und methodische Ideen

Benedikt Borker

1.1 Digitale Medien im Berufsbereich Sozialpädagogik

Eine verantwortungsvolle Nutzung digitaler Medien wird heute mit breitem Konsens als Schlüsselkompetenz und Kulturtechnik verstanden. So bilden die Kompetenzen der digitalen Welt im Kompetenzrahmen der Kultusministerkonferenz die vierte Kulturtechnik (KMK 2016). Digitale Endgeräte - insbesondere das Smartphone - gehören inzwischen ubiquitär zum Alltag von Jugendlichen und Erwachsenen. Sie stellen für angehende Fachkräfte neben einer notwendigen entwicklungs-theoretisch und sozial- und medienpädagogischen Betrachtung im Kindesalter und Jugendalter einen zentralen Aspekt der Handlungskompetenz in der beruflichen Bildung dar.

Eine flächendeckende Digitalisierung wird bildungspolitisch immer öfter als entscheidende Weichenstellung in der Schulentwicklung betrachtet. Mit Blick auf den Berufsbereich Sozialpädagogik, der sich vor allem als „Beziehungsprofession“ (u.a. Gahleitner 2017) versteht und in sehr hohem Maße analoge Kernkompetenzen bei Fachkräften im Feld der Kinder- und Jugendhilfe erfordert, die nicht digitalisiert werden können, muss diese Forderung kritisch-konstruktiv reflektiert werden. Denn eine Digitalisierung von erzieherischen Kernkompetenzen ist nicht möglich, wenngleich digitale Medien erzieherisches Handeln und Lernen in der beruflichen Bildung unterstützen können. So führen Fachkräfte zum Beispiel die Kommunikation im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten über digitale Endgeräte, entwickeln digitalisierte Portfolios, erheben und dokumentieren Beobachtungen digital oder schalten die Kollegin in einer Kindertageseinrichtung per Videokonferenz in einer Dienstbesprechung dazu.

Es liegt auf der Hand, dass die beruflichen Prozesse, die effizienter und wirksamer mit Hilfe digitaler Medien umgesetzt werden können, weiter digitalisiert werden. Es ist längst nicht mehr die Frage nach dem *Ob*, sondern die Frage nach dem *Wie* der Verwendung digitaler Medien in Bildungsprozessen.¹

Die Ausbildung einer umfassenden Medienkompetenz² sozialpädagogischer Fachkräfte ist auch deshalb von großer Bedeutung, weil die Adressatinnen und Adressaten in einer mediatisierten Lebenswelt sozialisiert werden, zunehmend ebenfalls deren Eltern und Sorgeberechtigten der Web2.0-Generation (Digital Natives) angehören und digital unterstützte Bildungsprozesse große Chancen erfolgreichen Lernens mit sich bringen können.

Eine umfassende (digitale) Medienkompetenz ist für sozialpädagogische Fachkräfte vor folgenden Begründungszusammenhängen und aus der Perspektive des doppelten Theorie-Praxisbezugs zu differenzieren:

Verantwortungsvolle Nutzung digitaler Medien als Schlüsselkompetenz und Kulturtechnik

Sozialpädagogisches Handeln erfordert analoge Kernkompetenzen

Erzieherische Kernkompetenzen können nicht digitalisiert werden, durch digitale Medien kann der Kompetenzerwerb unterstützt werden

Adressatinnen und Adressaten werden in einer mediatisierten Lebenswelt sozialisiert

¹ Sozialdidaktisch ist hier daher der „Kritische Optimismus“ im Hinblick auf die Nutzung digitaler Medien handlungsleitend, der sowohl die Risiken als auch die Chancen der Medienaneignung und Mediennutzung betrachtet. Insbesondere die Handlungsorientierte Medienpädagogik entstammt traditionell diesem Leitmotiv.

² Der Begriff Digitale Bildung wird bewusst nicht verwendet, da er nach Ansicht verschiedener Vertreter der Medienwissenschaft und Medienpädagogik die Vieldimensionalität der pädagogischen und didaktischen Aufgabenstellungen verkürzt, die Bedeutung der Reflexion des eigenen Bildungsverständnisses außen vor lässt und elementare pädagogisch-didaktische sowie medienpädagogische Kompetenzen nicht beinhaltet (vgl. z.B. Niesyto 2019 S. 208, 2021 S. 25). Medienbildung und Medienkompetenzen werden hier als zentrale Begriffe zur Grundlage gemacht. Beide sind empirisch gut begründet durch die Disziplin Medienwissenschaft und Bezugswissenschaft Medienpädagogik.

1. Sozialpädagogische Fachkräfte erwerben (digitale) Medienkompetenzen inklusive kritischer Reflexionsfähigkeit als Schlüsselkompetenzen und Kulturtechnik im Sinne einer umfassenden allgemeinen und beruflichen Bildung (siehe Medienkompetenzbereiche KMK in 1.2).
Diese Medienkompetenzen sind mit Blick auf das Spiralcurriculum (von der sozialpädagogischen Erstausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher) und entsprechend des Anforderungsniveaus der beruflichen Kompetenzen und Tätigkeiten (Deutscher Qualifikationsrahmen: DQR) aufeinander aufbauend. Lernende in den Erziehungsberufen erwerben notwendige (digitale) Medienkompetenzen daher auch, um (digitale) Medien für den Unterricht (sowohl in der Schule als auch in der Ausbildungseinrichtung) zu nutzen und so die erforderlichen Personal-, Sozial- und Fachkompetenzen auszubilden.

Medienkompetenzen werden als Schlüsselkompetenz allgemeiner und beruflicher Bildung erworben

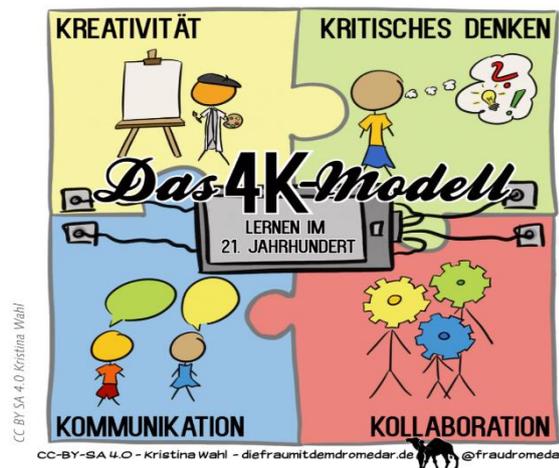
Da sich die Art und Weise, wie und was im beruflichen Kontext gelernt werden soll, durch die Digitalisierung verändert, werden im 4K-Modell „vier Kompetenzen für das 21. Jahrhundert“ beschrieben:

Kreativität

Kollaboration

Kommunikation und

kritisches Denken.



4 Kompetenzen für das 21. Jahrhundert im Kontext Digitalisierung als Grundlage selbstgesteuerten Lernens

Diese Kompetenzen werden als Grundlage selbstgesteuerten Lernens betrachtet und sollen auf eine sich verändernde Arbeitswelt vorbereiten.³

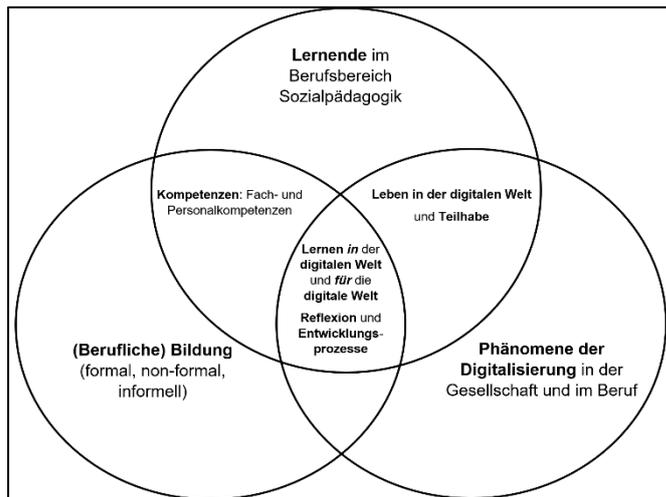
Bildung und Digitalisierung als Querschnittsaufgabe, bedeutet, dass

- für die digitale Welt (siehe z.B. Kompetenzbereiche der KMK) *gelernt* wird,
- in der digitalen Welt (z.B. Einsatz digitaler Medien im Unterricht) *gelernt* wird und
- in der digitalen Welt mit all seinen Phänomenen (z.B. Medien im Alltag, Cybermobbing, Sexting, Computerspiele) *gelebt* wird (vgl. Buhl, Bonanati & Eickelmann 2021).

Es wird für und in der digitalen Welt gelernt und in der digitalen Welt gelebt

Daraus resultieren drei verschiedene Sphären der Digitalisierung im Kontext beruflicher Bildung in der Sozialpädagogik, die sich wie folgt darstellen lassen:

³ Das 4K-Modell (englisch: 4C) geht zurück auf die US-amerikanische Initiative P21 (Partnership for 21st Century Learning), in der sich Fachleute aus Wirtschaft, Bildung und Politik zusammengeschlossen haben, um über Bildung im digitalen Zeitalter nachzudenken. Im Jahr 2013 stellte Andreas Schleicher vom Bildungsdirektorat der OECD das Modell auf der Digitalmesse re:publica vor und brachte die 4K so in die deutsche Debatte ein. Das Modell ist in Deutschland umstritten: Kontrovers diskutiert wird vor allem die Frage, ob und wie viel Einfluss Wirtschaftsorganisationen auf Bildung und Lehre nehmen sollen und wie stark sich Bildung an den (vermeintlichen) Erfordernissen der Arbeitswelt ausrichten sollte. (Samuelis 2019)



Sphären der Digitalisierung und beruflichen Bildung in der Sozialpädagogik
Eigene Darstellung in Anlehnung an JFF-Institut für Medienpädagogik 2021, S. 54.

2. Sozialpädagogische Fachkräfte handeln selbst medienkompetent, medienpädagogisch und erziehungspartnerschaftlich, um Kinder und Jugendliche im Sinne der oben genannten 4 Kompetenzen (4K) und – mit Blick auf den bewährten Medienkompetenzbegriff nach Dieter Baacke (2007 S. 98f.) in diesen Medienkompetenz-Dimensionen zu erziehen:

- A) Mediennutzung** **C) Medienkunde**
B) Mediengestaltung **D) Medienkritik**

Die Vermittlung von Medienkompetenz stellt dabei eine Querschnittsaufgabe dar (Länderübergreifender Rahmenlehrplan KMK 2020, S. 4f.). Bei der Aneignung der Schlüsselkompetenz und Kulturtechnik in einer digitalisierten Welt müssen Kinder und Jugendliche erzieherisch begleitet werden, denn Medien können nie selbst die zur Erziehung gewünschten Werte vermitteln. Insofern werden sie als eigene Sozialisationsinstanz manchmal missverstanden. Die in unserer Gesellschaft erstrebenswerten Werte zu erlangen ist aber mit dem Blick auf eine gewünschte und in der Demokratie erforderliche Medienmündigkeit gerade notwendig. Nur Menschen und Beziehungen können Werte vermitteln. Als erzieherisches Ziel wird hier das medienkompetente Kind (z.B. Fthenakis 2014) betrachtet.

Zudem gehen sozialpädagogische Fachkräfte mit Eltern oder anderen Bezugspersonen der Kinder in Kommunikation und beraten sie in Erziehungsfragen, die häufig auch mit Anliegen zur Mediennutzung ihrer Kinder einhergehen.

1.2 Die sozialpädagogische Fachdidaktik unter der Perspektive der Digitalisierung

An dieser Stelle werden die Grundlagen der sozialpädagogischen Fachdidaktik zum Ausgangspunkt genommen, digitale Medien für eine an den beruflichen Kompetenzen der Sozialpädagogik ausgerichtete Lehr-/ Lernprozessgestaltung zu verwenden.⁴

Dimensionen der Medienkompetenz stellen eine Grundlage der Erziehung dar

Kinder und Jugendliche müssen bei der Aneignung der Schlüsselkompetenzen in einer digitalisierten Welt erzieherisch begleitet werden

Die Kompetenzbereiche in der digitalen Welt sind in den Curricula und Lernsituationen als Querschnittsaufgabe zu berücksichtigen

⁴ Der Fokus dieses Beitrags liegt daher nicht auf Medienerziehung und Mediendidaktik als Teilbereiche der konstruktivistischen Medienpädagogik (z.B. Tulodziecki 1997), auch wenn immer Werte über und mit Medien gebildet werden und Medienmündigkeit ein wesentliches Ziel der Medienerziehung und des Unterrichts darstellt.

Wie auch die Vermittlung von Medienkompetenz im beruflichen Handeln eine Querschnittsaufgabe darstellt, so ist sie ebenfalls in allen Lernfeldern und Lernsituationen des sozialpädagogischen Unterrichts einzubeziehen und mitzudenken. Die Kultusministerkonferenz (KMK 2016 S. 10ff.) definiert 6 Kompetenzbereiche in der digitalen Welt, die anhand unterschiedlicher Kompetenzen in den einzelnen Curricula und Lernsituationen abgebildet werden müssen und hier beispielhaft aufgeführt werden:

Kompetenzbereiche in der digitalen Welt	Lernfeld des Rahmenlehrplans	Verschiedene Beispiel-Kompetenzen ⁵
		Die Lernenden...
1: Recherchieren, Erheben, Verarbeiten und Sichern	Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nutzen ein sehr breites Spektrum berufsspezifischer Datenbanken (E-Learning, Fachforen, Online-Hilfen usw.) zur selbständigen Bearbeitung beruflicher Handlungsprozesse. ▪ entwickeln aufgrund dieses Wissens und dieser Fertigkeiten neue Lösungen für berufliche Aufgabenstellungen.
	Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ führen komplexe Medienrecherchen in Bezug auf die Planung von Bildungsangeboten durch, verarbeiten und sichern die Ergebnisse und geben Quellen korrekt an. ▪ bewerten Quellen anhand verschiedener Kriterien für gelungene Bildungsangebote.
2: Kommunizieren und Kooperieren	<i>grundlegende Querschnittsaufgabe erfolgreichen Lernens</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verwenden eigenverantwortlich eine E-Learning-Plattform (z.B. IServ), um Lernprozesse selbstorganisiert zu gestalten.
	Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ setzen zielgerecht Kommunikationssysteme für nichtsprechende Menschen ein.
	Institutionen und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren und Lernortkooperation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ planen Praxismentorinnen- und Praxismentorentreffen als Videokonferenz und führen dieses digital oder in hybrid in der Klasse durch, um die Beteiligung aller zu sichern.
3: Produzieren und Präsentieren	Institutionen und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ berücksichtigen Persönlichkeits- und Urheberrechte im Rahmen beruflicher Handlungssituationen (→ klären Rechte und Herkunft von Bildmaterialien ab, um in der Gestaltung der Homepage der Kita Persönlichkeits- und Urheberrechte zu befolgen; → beschaffen frei nutzbare Bildmaterialien für die Verwendung in einer Präsentation). ▪ entwickeln Erklärvideos zu verschiedenen Konzepten sozialpädagogischer Einrichtungen.
	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ videografieren die Simulation eines Elterngesprächs, bearbeiten das Video und präsentieren es nach fachlichen Aspekten.
4: Schützen und sicher Agieren	Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ berücksichtigen mediendidaktische Prinzipien in ihrem pädagogischen Handeln.
	Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen anhand fachlicher Kriterien, welche Medienangebote für die

⁵ Die Beispiele entstammen unterschiedlichen Lernsituationen in der Fachschule Sozialpädagogik an der Alice-Salomon-Schule Hannover und dem NLQ (2019 S. 1) entsprechend der geforderten Niveaustufe 6 des DQR.

	Bildungsbereichen professionell gestalten	jeweiligen Adressaten entwicklungspsychologisch <i>sicher</i> und sinnstiftend sind.
	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> beraten Erziehungsberechtigte bei dem Mediengebrauch ihrer Kinder.
5: Problemlösen und Handeln	<i>grundlegende Querschnittsaufgabe erfolgreichen Lernens</i>	<ul style="list-style-type: none"> nutzen Aufgabentools, digitale Pinnwände und Textverarbeitung, um kollaborativ zusammenzuarbeiten.
	Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln Medienbildungsangebote für ihre Adressaten, führen sie durch und reflektieren sie. integrieren, erproben und entdecken mit ihrer Zielgruppe Medien im pädagogischen Alltag.
6: Analysieren, Kontextualisieren und Reflektieren	Institutionen und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren	<ul style="list-style-type: none"> analysieren Qualität und Einsatzmöglichkeiten berufsspezifischer Software und entwickeln Konzepte zur Anpassung an die Bedarfe in ihrer Kindertageseinrichtung, die sie trägerübergreifend vertreten.
	Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> analysieren die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen anhand einschlägiger Studienergebnisse (KIM, JIM, FIM u.a.). erwerben Kompetenzen systemischen Handelns bei medien-spezifischen Problematiken wie Cyber-Mobbing oder Sexting.
	Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten	<ul style="list-style-type: none"> reflektieren fachbezogen das Verständnis mentaler Prozesse bei der Mediennutzung von Kleinstkindern, Kindern und Jugendlichen (Theory of Mind). kontextualisieren die Mediennutzung ihrer Adressaten und entwickeln passende Medienbildungsangebote.

Neben den hier dargelegten anzustrebenden Kompetenzen in der digitalen Welt, werden digital-gestützte Unterrichtssettings wie zum Beispiel Distanzunterricht in letzter Zeit in den Curricula und Lernsituationen erprobt. Dazu haben die Bundesländer verschiedene Vorgaben bzw. Empfehlungen gegeben, zum Beispiel Quoten für Distanzunterricht an berufsbildenden Schulen festgelegt (Niedersachsen bis 15%). Diese können aber nur sinnstiftend sein, wenn sie nicht einfach so als Parallelangebot nebenherlaufen. Nur digitale Elemente mit Präsenzunterricht zu kombinieren, ist noch kein didaktisches Konzept. Das didaktische Konzept stellt immer die Voraussetzung gelingender Lehr/-Lernprozesse dar.

Inzwischen gibt es durch die Bundesländer verschiedene Vorgaben für Distanzunterricht an beruflichen Schulen

1.2.1 Digitale Medien im Unterricht sozialpädagogischer Bildungsgänge

Befürworter der Digitalisierung im Bildungsbereich betonen, die digitale Transformation erfordere, dass nicht einfach die analog hergebrachten Settings eins zu eins auf digitale Bildungsprozesse übertragen werden könnten und es ein breiteres Verständnis digitaler Medienbildung brauche (siehe zum Beispiel 4K-Modell), ungefähr nach dem Motto „*Potentiale werden wir mit neuen Medien nur nutzen können, wenn wir sie nicht nutzen wie die alten.*“ Das ist sicher richtig, aber eine gehaltvolle Digitalisierung der Lernprozesse in der Sozialpädagogik muss immer die bewährten und gut begründeten Prinzipien der sozialpädagogischen Fachdidaktik zur Grundlage nehmen. Der vor allem durch die Ökonomie angetriebene Digitalisierungsprozess in der Bildung ist kritisch zu betrachten. Es ist gerade die Aufgabe der

Analog hergebrachte Settings können nicht eins zu eins auf digitale Bildungsprozesse übertragen werden

Bildungseinrichtungen und damit auch der Schulen, neben dem eingeläuteten Wandel und der Disruption, die mit der Digitalisierung einhergeht, gut begründete Kontinuitäten aufrechtzuerhalten und nicht den Tendenzen eines euphorisch und teilweise zu wenig reflektierten Digitalisierungs-Hypes zu erliegen. Nach der Beschleunigung durch die Corona-Notlage (ad-hoc wurden zum Teil mit sehr hohem Aufwand digitalisierte Lernarrangements initiiert und dabei wichtige Erfahrungen im Distanzunterricht und Homeschooling gesammelt) ist hier auch eine gewisse Entschleunigung und Evaluation der Erprobung notwendig, die sich nur in einer gründlichen, reflektierten und fachwissenschaftlich fundierten Professionalisierung der Erkenntnisse zur Digitalisierung in Bezug zur sozialpädagogischen Fachdidaktik zeigen kann.

Es ist nach wie vor nicht das Medium an sich, das guten Unterricht ausmacht, sondern dessen didaktischer Einsatz in einem begründeten Planungsprozess, der – ausgehend von einer Situationsanalyse – die Wechselwirkung von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen berücksichtigt., verschränkt mit all den analogen Tools und Methoden des berufsbezogenen Unterrichts. So wird auch nachvollziehbar, dass die Zufriedenheit mit dem Distanzunterricht des Corona-Lockdowns viel mehr als von den technischen Voraussetzungen von der Unterrichtsqualität abhängt.⁶

„Es sind nicht (digitale oder analoge) Medien per se, die einen didaktischen Mehrwert bieten, sondern die geschickte Kombination aus Unterrichtsmethode, Inhalt und Medien. Auch die Wandtafel führt nicht automatisch zu besserem Unterricht. Es sind gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die wissen, wann und wie Medien lernförderlich eingesetzt werden können.“ (Döbeli Honegger 2016)

Digitale Medien machen Lehren und Lernen nicht a priori besser. Vielfältige Medien sind in unterrichtlichen Zusammenhängen unabdingbar, bieten aber verständlicherweise niemals an sich den Gelingensfaktor guten Unterrichts. Insofern sind digitale Unterrichtsmedien - nach Hilbert Meyer gesprochen - auch keine Grunddimension des Unterrichts, sondern Artefakte (Lernprogramme, Lernplattformen, Informatiksysteme), mit deren Hilfe die Lernenden Lehrangebote vertiefen und den Lernfortschritt kontrollieren, sich aber auch ihre eigene Lernwelt konstruieren, Lernziele setzen, neue Inhalte erarbeiten und Methodenkompetenzen aneignen (Meyer & Junghans 2020 S. 172).

Inzwischen umfassend empirisch belegt ist, dass der Einsatz digitaler Medien trotz der Berücksichtigung individueller Lernstände und trotz des im Prinzip möglichen hohen Niveaus an Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler keineswegs automatisch zu höheren Lernerfolgen führt (vgl. Zierer 2019; Holmes et al. 2018; Gerjets & Scheiter 2019).

In der ersten Phase der Coronapandemie wurde deutlich, dass der direkte Kontakt mit den Lehrenden und Lernenden von großer Bedeutung für das Lernen ist. So bringt folgende Bewertung einer Berufsfachschülerin den für sie großen Nachteil des Distanzunterrichts auf den Punkt:

„Der Unterricht hat sich wie ein Online-Fernkurs angefühlt, den ich mir für meine Ausbildung gar nicht ausgesucht hatte [...] alle waren so weit weg[...]“⁷

Eine lange Zeit des Distanzunterrichts sowie sehr unterschiedliche (auch technische) Ausgangsbedingungen der Lernenden erschwerten den neuartigen Unterricht. Feedback über die technische Barriere einer Videokonferenz ist besonders

Nicht das Medium an sich, sondern der didaktisch sinnstiftende Einsatz macht guten Unterricht aus

Digitale Unterrichtsmedien sind keine Grunddimension des Unterrichts

Der Einsatz digitaler Medien führt nicht automatisch zu höheren Lernerfolgen, selbst wenn individuelle Lernstände berücksichtigt werden und eine hohe Selbsttätigkeit gegeben sind

⁶ Zentrales Ergebnis der 2020 und 2021 durch die Schulinspektion-BBS Niedersachsen 978 befragten Schülerinnen und Schülern (SVBI 4/2022 S. 241ff.).

⁷Berufsfachschülerin der Alice-Salomon-Schule Hannover nach dem Homeschooling des ersten Corona-Lockdowns in einer Präsenz-Reflexionsrunde.

non-verbal sehr schwierig. Die häusliche Umgebung und Persönlichkeit der Lernenden spielt eine große Rolle erfolgreichen E-Learnings. Es hat sich deutlich gezeigt: Es braucht die Präsenz und soziales Eingebundensein zum Lernen.

Berufliches Lernen - insbesondere in der Sozialpädagogik - braucht Beziehungen. Gerade der Dialog, das Feedback, die Kollaboration und vor allem die Reflexion des Erwerbs beruflicher Handlungskompetenzen ermöglichen erfolgreiches Lernen. Zudem ist schlicht das Zusammensein mit anderen für Lernen und Beziehungsgestaltung (auch im Sinne einer Kernkompetenz erzieherischen Handelns) bedeutsam. Eben weil die Persönlichkeitsentwicklung integraler Bestandteil in den sozialpädagogischen Bildungsgängen ist und das Lernen am Modell sowie ko-konstruktivistische Bildungsprozesse für den Erwerb beruflicher Kompetenzen in der Sozialpädagogik von entscheidender Bedeutung sind, wird dem Präsenzunterricht zu recht eine große Bedeutung beigemessen, denn ein wesentliches Merkmal ist die direkte *face-to-face* - Interaktion im Präsenzunterricht.

Zum Lernen braucht es Präsenz und soziales Eingebundensein

Face-to-face-Interaktionen im Präsenzunterricht sind nicht digitalisierbar

Zugleich bewerten Schülerinnen und Schüler die neuen Möglichkeiten zur Selbstorganisation und Selbstbestimmung durch die Entkopplung des Lernens vom festen Raum in der Schule überwiegend als positiv (Deutsche Telekomstiftung / Servaty 2020 S. 11). Bei gutem Distanzunterricht wurde zudem die Lernprozessessteuerung durch die Lernenden möglich.⁸

Lernende bewerten die Entkopplung des Lernens von festen Räumen überwiegend als positiv

Da über den Umfang und die Qualität einer mediengestützten Lernkultur nur sehr wenige Daten (Brägger & Rolff 2021) vorliegen, können an dieser Stelle nur durch unterrichtspraktische Erfahrungen und einzelnen aktuellen Befunden beispielhaft Hinweise und Gelingensbedingungen abgeleitet und methodische Ideen zur Nutzung digitaler Medien im sozialpädagogischen Unterricht dargestellt werden. Digitale Medien werden hier nur ausschnittsweise als ein erweitertes Instrument verstanden, um ganzheitlich und handlungsorientiert Bildung zu ermöglichen und die Lehr-/Lernprozesse zu bereichern. Guter lernförderlicher Unterricht entsteht durch eine gute Mischung aus analogen und digitalen Medien.

Über Umfang und Qualität mediengestützter Lernkultur liegen bisher nur wenige empirische Daten vor

1.2.2 Leitlinien für den Einsatz online-gestützter Lernformate und Blended-Learning-Arrangements

Unterricht kann in verschiedenen Formen und Mischformen digitalen und analogen Lernens umgesetzt werden. Folgende Begriffsverständnisse liegen „Blended-Learning-Arrangements“ zugrunde:

- **Analoges Lernen** (auch **Präsenzlernen**) meint in diesem Beitrag Lernen, das im direkten Kontakt gemeinsam, am gleichen Ort und zur selben Zeit (also synchron) stattfindet.
- **E-Learning** oder auch **Online-Lernen** meint grundlegend Lernformen, Wissensvermittlung und Kommunikation bei denen (digitale) Medien zum Einsatz kommen (Kerres & Preußler 2012 S. 2).
- **Digitales Lernen** meint in diesem Beitrag Lernen, das von unterschiedlichen Räumen / Orten aus, nicht notwendigerweise zur selben Zeit (asynchron), teils aber auch gemeinsam online stattfindet. Insofern kann es auch Fernunterricht genannt werden.
- **Blended Learning** meint die Verschränkung des analogen und Online-Lernens (auch E-Learnings). Wird von Blended Learning gesprochen, ist oft automatisch das Flipped Classroom-Konzept gemeint. Die Lernenden eignen sich Lerninhalte selbständig mit bereitgestellten Materialien (z.B. Lehrvideos) an, während die Präsenzphasen eher für soziale Prozesse, Anwendung, Vertiefung,

⁸ Ebenfalls muss gesehen werden, dass Beziehungspflege und Gemeinschaftsbildung durch soziale Medien zum Teil erst möglich wird. Etwa wenn im Erasmus-Austausch erzieherischer Fachkräfte in Europa per Videokonferenz fruchtbare Kooperationen erwachsen.

Transfer oder Diskussion genutzt werden. Im Blended Learning wird sich vom Frontalunterricht abgewandt im Sinne eines modernen Verständnisses von Unterricht, in dem es mehr Lernräume anstelle von Lehrräumen gibt.

Je nach didaktischem Konzept des Blended Learnings sind verschiedene Auswirkungen und Interdependenzen der Mischformen zu berücksichtigen, wie in diesem „didaktischen Schieberegler“ verdeutlicht wird:

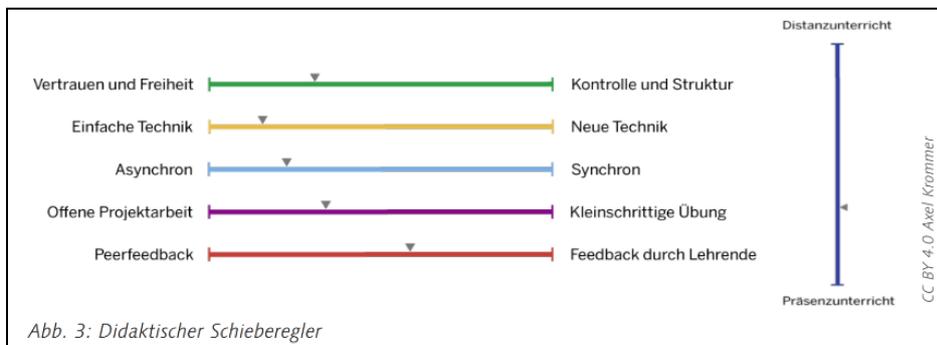


Abbildung Didaktischer Schieberegler nach Krommer 2020

Doch Vorsicht: Die Schieberegler suggerieren eine einfache technisch schnell umsetzbare Nutzung dieses Tools zur Optimierung der Lehr-/Lernprozesse. Veränderungen gehen aber mit einer hohen Komplexität einher, die die Lehrkraft zielgerecht steuern muss. Eine Veränderung des Anteils von Distanz- und Präsenzunterricht hat immer Auswirkungen auf Didaktik und Methodik. Es geht darum, dass Unterricht in verschiedenen Mischformen umgesetzt werden kann, dann aber jeweils angepasst umgesetzt werden muss. In Präsenz sind z.B. kleinschrittige Übungen möglich und direktes Feedback ist dort besser platziert.

Die Lehrkraft muss Lehr-/Lernprozesse zielgerecht steuern und die Folgen einer Veränderung der Anteile von Distanz- und Präsenzunterricht antizipieren

1.2.2.1 Rolle der Lehrkraft und ihre Kompetenzen

An erster Stelle eines guten Unterrichts steht die jeweilige Lehrkraft mit ihren didaktischen und pädagogischen Kompetenzen. Ihr kommen verschiedene Aufgaben zu, die sich durch die Digitalisierung erweitert haben. Die Voraussetzungen und Gelingensbedingungen des Lernens mit digitalen Medien bringen daher auch die Notwendigkeit einer veränderten Rolle und Haltung der Lehrkraft mit sich. Es bedarf einiger erweiterter Kompetenzen, um den neuen Aufgaben gerecht zu werden (Katzlinger 2013 S. 243ff.):

- Medienkompetenz zum kreativen und kritischen Einsatz von Lernmedien und zum kompetenten Umgang mit der Technik, auch bei Störungen
- Kommunikationskompetenz zur reflektierten Unterstützung und Moderation des Austauschs in Lerngruppen
- didaktisch-methodische Kompetenzen zur Gestaltung der passgenauen Lernumgebung
- Kompetenzen zum persönlichen Wissensmanagement, um Informationen zu strukturieren und zu bewerten
- Fachkompetenz zur Einordnung und gegebenenfalls Weiterleitung fachlicher Fragen

Das Homeschooling in der ersten Phase der Coronapandemie hat verdeutlicht, was der deutliche Auftrag (auch in Präsenzphasen des Unterrichts) an die Lehrkraft ist: Sie ist für Fürsorge (Care) im Unterricht verantwortlich, sorgt für eine Atmosphäre des Vertrauens und des Zutrauens und positive Beziehungen zum Lernen (vgl. Zierer S. 301). Dazu bedarf es initiiertes Unterrichtsprozesse, eine besondere Klarheit der Lehrkraft (Clarify) bei der Übermittlung, Erledigung und Kontrolle der

Die Lehrkraft mit ihren didaktischen und pädagogischen Kompetenzen hat eine sehr große Bedeutung für Planung digitaler Lernarrangements

Fürsorge, Beziehungsgestaltung, Beteiligung der Lernenden und Klarheit spielen eine zentrale Rolle im Verständnis der Lehrkraft beim Homeschooling

Aufgaben sowie der Mitwirkung durch die Lernenden (Confer), denn solange es in Schule um Bildung geht, spielen soziale Interaktionen die entscheidende Rolle (vgl. Zierer S. 302f.).

Feedback durch Lehrkräfte an Lernende kann nicht nur das offene Anbieten einer Sprechstunde sein (das verkennt den Kern einer wirksamen Rolle der Lehrkraft). Nicht die Lernenden müssen zur Lehrperson kommen, sondern die Lehrperson muss – gerade in länger anhaltenden Distanzsettings – immer wieder den Kontakt zu den Lernenden suchen (vgl. Zierer S. 301f.). Nicht im Sinne einer Kontrolle, sondern eines Lerncoachings. Das Coaching des individuellen Lernprozesses ist ein zentraler Erfolgsfaktor digitalen Lernens (vgl. Kerres et al. 2013).⁹

Die Lehrkraft wird damit auch zu einem Lerncoach

Als Lehrkraft Fortbildungsangebote zu digitaler Bildung wahrzunehmen, sich auszutauschen, zu evaluieren und die eigenen Kompetenzen digitalen Lernens zu erweitern, ist ebenfalls eine notwendige Säule der Digitalisierung in den Schulen. Dadurch werden auch die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der Lehrkräfte gestärkt.¹⁰

Fortbildungen für Lehrkräfte stärken notwendige Selbstwirksamkeitsüberzeugungen

1.2.2.2 Voraussetzungen und Gelingensbedingungen digitalen Lernens

Folgende ausgewählte Voraussetzungen für gelingendes digitales Lernen sollten berücksichtigt werden:

Die Voraussetzungen für digitales Lernen schaffen

- Die vorhandene kumulative Bildungsbenachteiligung darf durch den Einsatz digitaler Medien nicht noch verschärft werden. Insofern ist vom Schulträger und der Schule sicherzustellen, dass alle Lernenden im Hinblick auf die technischen Voraussetzungen und die technische Ausstattung an digitalen Lernsettings partizipieren können. Zum Beispiel über Dauerleihgaben von Tablets oder Laptops.
- Alle müssen mit der Technik vertraut sein, die Technik muss funktionieren und die Administration gesichert sein. Geeignet zum Ausprobieren der digitalen Tools sind Workshops zu Beginn eines Schuljahres und *Probe-Distanzunterricht*.
- Selbstreguliertes Arbeiten, Arbeitstechniken und Haltungen müssen die Lernenden verinnerlicht haben.
- Die Heterogenität der Zielgruppe ist im Hinblick auf Medienerfahrung, Medienaffinität, Medienkompetenz, persönliche Motivation und Alter zu berücksichtigen.

Die Zielsetzungen digitalen Lernens überprüfen¹¹

- Vor der Methodenentscheidung (und damit auch der Entscheidung, inwiefern digital oder analog gelernt werden soll) stehen immer die Zielsetzung und die zu erwerbenden Kompetenzen. Es ist zu überprüfen, wie sich digitale und analoge Tools zur Zielerreichung einsetzen lassen, denn die Digitalisierung birgt die Gefahr der Beliebigkeit der Inhalte.

⁹ Wenn Lernen nicht mehr in einem kontrollierbaren Raum geschieht, besteht verkürzt gedacht manchmal auch die Sorge, dass man nicht sehen könne, ob die Schülerinnen und Schüler *wirklich* lernen würden. Aber auch in den Präsenzphasen ist ja nicht kontrollierbar, was in den Köpfen der Lernenden vorgeht. Hier ist vor allem das Sichtbare (die gezeigte beobachtbare und messbare Leistung = Performanz) vom Tiefenverständnis (zunächst unsichtbare Handlungs- und Reflexionskompetenz) zu unterscheiden und Vertrauen in die Verantwortungsübernahme des Lernprozesses herzustellen.

¹⁰ So gibt es an der Alice-Salomon-Schule Hannover niedrigschwellig und in regelmäßigen Abständen *digitale Lernsnack* von Lehrkräften für Lehrkräfte, um sich z.B. gegenseitig digitale Tools oder Erfahrungen digitaler Lernsettings kriterienbezogen fortzubilden.

¹¹ Auch wenn es hier nicht explizit auftaucht, sei erwähnt: Digitale Lernprozesse müssen immer auch die Medienmündigkeit im Sinne eines selbstbestimmten und kritischen Umgangs mit digitalen Medien berücksichtigen, ohne auf sie zu verzichten und zugleich keinen abzuhängen (vgl. Zyber 2021 S. 6f.).

- Was sich analog bewährt hat und besser funktioniert, sollte nicht digitalisiert werden. So wird z.B. insbesondere beim Erarbeiten längerer Fachtexte zur Printversion geraten. Auch wenn es auf den ersten Blick weniger pragmatisch erscheint.¹²
- Unterschiedliche Schwierigkeitsgrade sind auch beim digitalen Lernen zu berücksichtigen. Intelligentes Üben und Binnendifferenzierung müssen in der Unterrichtsvorbereitung mitberücksichtigt werden. Herausforderungen (nicht zu leicht, nicht zu schwer) müssen über digitales Lernen ebenso gegeben sein.
- Es ist eine ausgewogene Balance zwischen zeitstrukturellen Vorgaben und einer individuell-flexiblen Zeiteinteilung herzustellen.

Den didaktischen und pädagogischen Auftrag berücksichtigen

- Die soziale Einbindung eines jeden Lernenden ist immer mitzudenken. Soziale Prozesse müssen unterstützt werden. Digitales Lernen erfordert ein hohes Engagement der Lernenden und der Lehrkraft, sodass digitales Lernen nicht zu einer *Einzelkämpferaufgabe* verkommt.
- Kooperatives Lernen erfolgt nur bei initiierten und angeleiteten Kooperationsprozessen durch die Lehrkraft.
- Onlinelernen sollte einen geringeren Anteil als Präsenzunterricht ausmachen.
- Das Oberflächen- und Tiefenverständnis muss auch in digitalen Lernsettings berücksichtigt werden (zunächst Reproduktion und Reorganisation, danach Transfer und Problemlösung).
- Videokonferenzen sind kurz zu halten: Bildschirmzeit wird schnell anstrengend und ermüdend. *Warming-Ups* oder *Energizer* lassen sich auch in digitalen Settings gut einsetzen.
- Arbeitsaufträge müssen besonders klar und verbindlich formuliert werden, wenn sie ohne Präsenz der Lehrkraft ausgeführt werden sollen.¹³
- Sozialkonstruktivistisches Lernen muss ermöglicht werden, z.B. über klare und verbindliche Gruppenarbeitsphasen in Distanz-Setting. Arbeitsaufträge sind nicht alleine für Einzelarbeiten zu planen. Sie sind auch so zu strukturieren, dass sie online als Gruppe und kollaborativ bearbeitbar sind. Der Mix macht's.
- Gruppendynamische Prozesse haben eine hohe Wirkmächtigkeit beim schulischen Lernen. Gerade in den ersten Gruppenphasen bedarf es Präsenzphasen des Unterrichts, um Beziehungsarbeit *face-to-face* zu gestalten.
- Je mehr und länger die Phase der Distanz, desto mehr Resonanz bedarf es durch die Lehrkraft. Onlinelernen hat noch keine lange Tradition. Vor diesem Hintergrund ist Feedback anhand von Feedback-Regeln und verbindlicher Feedbackkultur unabdingbar, um digitales Lernen zu verbessern.

In den Bildungsgängen hybride / digitale Lernarrangements festlegen

- Die Ausbalancierung der Nutzung digitaler Medien ist im Bildungsgang festzulegen. Es sollte sich auf bestimmte wenige digitale Tools unter Beachtung der Datenschutzbestimmungen verständigt werden, um den Lernenden Sicherheit zu geben (nicht bei jeder Lehrkraft ein anderes Tool für denselben Zweck verwenden).

¹² Nach verschiedenen Metaanalysen zum digitalen und analogen Lesen (insbesondere Kong et al. 2018, Delgado et al. 2018 und Clinton 2019) zeigt sich, dass das Leseverständnis digitaler Printmedien bei denselben Lesebedingungen schlechter ausfällt.

¹³ Beispiel: „Tauschen Sie sich über den Fachtext-Ausschnitt aus“ wird ins Leere laufen. Eine präzise Aufgabenstellung aus der klar die Anforderungen zur Aufgabenerfüllung hervorgehen, wird eher bearbeitet und stößt optimalerweise weitere Kommunikation an, bzw. zwingt die Lernenden zumindest aufeinander Bezug zu nehmen: „Benennen Sie ein Problem aus dem Fachtext-Ausschnitt und antworten Sie mindestens einem anderen Beitrag mit einem Lösungsvorschlag.“ (Mellitzer & Stecher 2021 S. 41)

- Die Digitalisierung bedeutet auch, dass Schule sich (nicht nur räumlich) auf den Weg macht zu einer Schule des Lernens anstelle Schule des Lehrens.
- Eindeutige Bewertungskriterien, Leistungsnachweise und Handlungsprodukte sind zu entwickeln, die den beruflichen Kompetenzen und der digitalen Medienbildung zugleich gerecht werden.
- Es eignen sich insbesondere sequenzartige, über einen längeren Zeitraum stattfindende Distanz-Settings, die curricular einzubinden sind.
- Regelmäßige Reflexion, Evaluation und systematische Kooperationen sind notwendig, um digitales Lernen zu optimieren.

1.2.2.3 Strukturen von Blended-Learning-Arrangements

Eine didaktisch-konzeptionelle Verschränkung von Onlinephasen und Präsenzphasen kennzeichnet ein Blended-Learning-Arrangement. Die Bundesländer geben inzwischen vor, dass Distanzunterricht systematisch und planerisch mitzudenken ist.

Welche Reihenfolge und welchen Umfang diese Phasen haben, gibt das jeweilige Blended-Learning-Arrangement vor. Die Struktur und auch die Kombination von Strukturen ist abhängig von den jeweiligen Anforderungen der Zielgruppe und den anzustrebenden Kompetenzen. Es lassen sich nach Bett und Fassnacht (2015 S. 11ff.) vier Strukturen definieren:

Die Struktur und Kombination der Strukturen von Blended-Learning-Arrangements ist abhängig von den Anforderungen der Zielgruppe und den anzustrebenden Kompetenzen

1. **Parallele Struktur**

Der Fokus liegt auf der Präsenzphase und wird mit verschiedenen Aufgabenformaten gestaltet. Zwischen den Präsenzphasen werden die Online-Phasen genutzt, um Kontakt zu halten und zu diskutieren.

2. **Vorgelagerte Struktur**

Eine Online-Phase wird vor die Präsenzphasen gelegt. Die Lernenden verfügen so in den Präsenzphasen über einen ähnlichen Wissensstand. In den Präsenzphasen kann dann der Erwerb von Handlungskompetenzen gelegt und die Präsenzphasen können verkürzt werden. Zum Beispiel über einen Eingangstest kann der gemeinsame Wissensstand sichergestellt werden.

3. **Nachgelagerte Struktur**

Die Online-Phase findet nach den Präsenzphasen statt. Lehrende sind nach den Präsenzphasen verbindlich erreichbar und begleiten die Lernenden. Diese Struktur ist z.B. in einer Projektdurchführung geeignet. Für das Gelingen der nachgelagerten Struktur ist es notwendig, auch die nachfolgende Online-Phase mit gesteuerten „Kommunikations- und Lernanlässen“ zu gestalten, sodass die Online-Phase nicht ins Leere läuft.

4. **Verwobene Struktur**

Online- und Präsenzphasen sind ineinander verschränkt. Das Hauptaugenmerk der verwobenen Struktur liegt meist auf den Online-Phasen, zwischen denen Präsenzphasen eingebettet werden. Lehr- und Lernprozesse können damit zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterstützt und möglicherweise durch Webinare und Projektaufgaben ergänzt werden.

Kennzeichnend für Blended-Learning-Arrangements sind in allen Strukturen synchrone (alle lernen zur gleichen Zeit gemeinsam) sowie asynchrone (zeitlich versetzte, nicht zur gleichen Zeit für alle stattfindende Lernzeiten) Unterrichtsphasen.

1.2.2.4 Blended Learning als Verschränkung von Präsenzlernen und digitalem Lernen: Beispiel aus der Fachschule Sozialpädagogik¹⁴

In selbst geplanten, umgesetzten und evaluierten Projekten können Fachschülerinnen und Fachschüler für die Zielgruppe ihrer Ausbildungseinrichtungen Fachschüler wesentliche berufliche Handlungskompetenzen erwerben.

Blended-Learning-Arrangements eignen sich besonders für Projekte, weil in den digitalen Phasen, also im Fernunterricht selbstorganisiertes Lernen (SOL) verantwortlich geübt werden kann. Für die Lernsituation „Projektarbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe planen, durchführen und auswerten“ wurde ein Blended-Learning-Arrangement¹⁵ für einen ersten Durchgang in der Fachschule Sozialpädagogik in berufsbegleitender Teilzeitform (Modul Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II) entwickelt. Die Lernenden erwerben in dieser Lernsituation Kompetenzen zur Planung eines sinnstiftenden Projekts für ihre Ausbildungseinrichtung, führen das Projekt mit der Zielgruppe durch und werten es mit Hilfe von Evaluationsmethoden aus. Für diesen Unterricht wurde daher zurückgegriffen auf Anteile der verwobenen Blended-Learning-Struktur und der parallelen Struktur. Insbesondere für die asynchronen Unterrichtsphasen ist im Stundenplan im Distanzunterricht dienstagsabends verbindlich eingeplant.

Im Beispiel wechseln sich analoge und digitale Unterrichtsphasen ab, wobei die einzelnen Phasen eine unterschiedliche Dauer haben können und teilweise auch in Praxisblöcken längere Zeiten für das Projekt nicht in der Schule, sondern zu Hause oder am Lernort Praxis der Ausbildungseinrichtung gelernt wird.

Grundsätzliche Hinweise zur didaktischen und pädagogischen Umsetzung der jeweiligen analogen oder digitalen Phase finden sich neben diesem Fließtext auch in der angehängten Tabelle in den linken Spalten in hellrosa wieder (eigene Darstellung in Anlehnung an Debold et al. 2021 S. 6). Das konkrete Durchführungsbeispiel im Unterricht in der Spalte „Beispiel“.

Ausgehend von sinnvoll verschränkten analogen und digitalen Phasen, ist das Blended-Learning-Konzept hier strukturgebend, aber für die jeweilige Lernsituation in den Phasen variabel. Auch in digitalen Phasen gibt es analoge Anteile und umgekehrt. Synchrones und asynchrones Lernen müssen gut ausbalanciert sein, denn z.B. überwiegend asynchrone Kommunikation kann für die Lernenden losgelöst und unverbindlich wirken. Es ist empfehlenswert, synchrones und asynchrones Lernen miteinander zu verknüpfen (etwa Mellitzer & Stecher 2021 S. 41), z.B. im Anschluss an den Distanzunterricht am Ende noch einmal zusammenzukommen. Asynchrones Lernen ist in der Erzieherinnenausbildung per se durch die Ausbildung am Lernort Praxis gegeben.

Phase I: Analoge Phase

! Der Einstieg, die Beziehungsarbeit und der Motivationsaufbau gehören vorrangig in den Präsenzunterricht zu Beginn des Blended-Learning-Arrangements.

Handlungsschritt: Problem erfassen und analysieren sowie Informieren

¹⁴ in berufsbegleitender Teilzeitform an der Alice-Salomon-Schule Hannover

¹⁵ Im Modul der Niedersächsischen Rahmenrichtlinien (2016) Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II; Lernfeld nach Rahmenlehrplan Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten. Das Lernarrangement ist für eine Dauer von sechs Monaten ausgelegt, weil die Lernenden in Teilzeit unterrichtet wurden.

Neben der Problemorientierung in dieser Phase, in der die Lernsituation eingeführt, die Handlungssituation dazu zum Ausgangspunkt gemacht wird und damit Bezüge zur Berufs- und Lebenswirklichkeit hergestellt werden, wird eine grobe Unterrichtsstruktur zur Orientierung gebildet, die Meilensteine und Lern-Plateauphasen sichtbar macht. Probleme und Herausforderungen werden erkannt und aufgestellt, mögliche Lernwege ergründet und grundlegende Aufgaben bearbeitet.

Beziehung, Bindung und Motivation werden aufgebaut

Nicht nur, aber besonders für ein Blended-Learning-Arrangement ist es wichtig, Beziehungen zu den Lernenden und der Lernenden untereinander aufzubauen und positive Bindungen herzustellen. Insbesondere durch Selbstbestimmung, nicht (allein) durch Leistung wird die Motivation unterstützt. Die Befriedigung der psychologischen Grundbedürfnisse Kompetenz (Lernende partizipieren lassen und sich an ihrem Können zu orientieren) und Autonomie (entsprechend Freiräume geben) sollte im Vordergrund stehen. Ebenso das soziale Eingebundensein, indem Lerngruppen und Kollaboration angelegt und geübt werden und die Lernenden ernst genommen werden.

Hinweis: Grau hinterlegt sind in den Tabellen (Unterrichtsbeispielen) jeweils die digitalisierten Unterrichtsmedien- oder Methoden.

Unterrichtsbeispiel: Projektinitiative ergreifen	
<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsthemen der Adressaten auf Basis einer Situationsanalyse und ersten Beobachtungen (zuvor im Modul Pädagogische Arbeit mit Gruppen, u.a. mit einem digital entwickelten Soziogramm erarbeitet) zur Grundlage für ein mögliches Projekt machen (synchron) • Bisherige Projekterfahrungen in der Klasse austauschen (synchron) • (Berufliche) Fragen, Interessen und Herausforderungen der Lernenden zur Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen per Brainstorming mit einer digitalen Kartenabfrage ermitteln (synchron) • Einführung eines digital- und analogen Projektlogbuchs zur stetigen Dokumentation der Projektentwicklung (synchron) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines zum Teil digitalisierten schulintern entwickelten Info-readers (inklusive Terminen und Ablaufstruktur) mit den Grundlagen und Aufgabenstellungen zum selbstorganisierten Lernen (SOL) und verschiedenen Vertiefungen (z.B. Projektarbeit in verschiedenen Handlungsfeldern wie z.B. Krippe, Kita, Kinder- und Jugendwohnheime) zur Projektarbeit: Fachliche Basis zur Projektarbeit legen (Ursprung, Bedeutung, Merkmale und Phasen von Projektarbeit, Die pädagogische Fachkraft als Projektbegleiterin, Erziehungspartnerschaft als Erfolgsfaktor) (synchron und asynchron) • Individuelle fachlich begründete Folgerungen für die Planung der Projektziele durch Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes, Orientierungsplan, Beschreibung der Alltags- und Lebenssituationen, der Adressaten und der Ausgangssituation der/des Lernenden selbst (asynchron)

Phase II: Digitale Phase

! Blended-Learning darf nicht in Frontalunterricht und Einzelarbeit erstarren. Reine und/oder längere Instruktionen gehören - sofern überhaupt erforderlich und möglich- in den Fernunterricht, etwa über Erklärvideos, (Lehr-)Filme oder Audiotapes. Kollaboratives Arbeiten sollte sowohl digital (z.B. in Video-Gruppenräumen) als auch analog angelegt werden. Erhebungen und selbstorganisierte Aufgaben (SOL)

können gut in Distanz vorgenommen werden, wenn regelmäßiger Austausch und Feedback fest verankert sind.

Handlungsschritte: Ziele formulieren; Planen und Entscheiden

Individuelle Lernziele und weitere Ziele zur Bearbeitung der Lernsituation werden festgelegt. Input, Recherche und Sammlung sind gut im Distanzunterricht umsetzbar, wenn es gut vorbereitet wurde. Diese asynchrone Phase kann im Rahmen der Lernortkooperation in der Ausbildungseinrichtung als auch am Arbeitsplatz zu Hause gut durchgeführt werden. Es eignen sich Inputphasen über Erklärvideos, Podcasts, Essays, Fachtexte oder weitere Literatur. Ebenso sind Recherchen, Materialsammlungen bei der Bearbeitung grundlegender Aufgaben und der Planung des weiteren Vorgehens hier gut verortet. Lernwege und Handlungsprodukte werden festgelegt und die Arbeit am Handlungsprodukt kann beginnen.

Kollaboration im Team

Synchron sowie asynchron wird kollaborativ im Team gearbeitet. Es werden Recherchen und Materialien ausgetauscht, gegenseitige Unterstützung und Erklärungen finden statt. Ein gegenseitiges Feedback bringt den Lernprozess nach vorne. Neben den Lernenden gibt auch die Lehrkraft bei Bedarf Rückmeldungen zu den Ziel- und Planungsentscheidungen. Grundlegende Aufgaben können gut gemeinsam bearbeitet werden, auch um sicherzustellen, dass der grundlegende Kompetenzerwerb erreicht werden kann. Es wird mit der (gemeinsamen) Arbeit am Handlungsprodukt, beispielsweise auch über Videokonferenzen begonnen.

Unterrichtsbeispiel: Planung der Projektziele und des Projektthemas	
<ul style="list-style-type: none">• Gelungene Projektbeispiele per vorab geprüfter youtube-Videos, Fachtext-Ausschnitten und weiteren Materialien ansehen und fachlich bearbeiten (asynchron)• Stadtteilanalyse mit Hilfe eines digitalen Fragebogens zur Ausbildungseinrichtung durchführen und Rückschlüsse zur Projektthemenfindung ziehen (asynchron)• Mögliches Projektthema festhalten (asynchron)	<ul style="list-style-type: none">• Austausch mit anderen Lernenden über Videokonferenzen und mit verbindlich-klaren Aufträgen, die im Projektlogbuch dokumentiert werden; Gemeinsame Prüfung des Projektthemas und der Projektziele anhand fachlicher Kriterien, ggf. Überarbeitung (auch über arbeitsfeldbezogene Teilgruppen (z.B. alle SuS einer Krippeneinrichtung zusammen) (synchron)• Feste Sprechzeit der Lehrkraft im Videokonferenzraum (asynchron)• Zielsetzungen zum eigenen Lernprozess im Projektlogbuch festhalten (asynchron)

Unterrichtsbeispiel: Planung des Projekts und Erarbeitung von Handlungskonzepten zur Projektumsetzung I
<ul style="list-style-type: none">• Projektmöglichkeit(en) schriftlich festlegen (asynchron)• Projektphasen und Projektumsetzung (z.B. via digitaler Pinnwand/Projektplanungs-Tool) planen und in der Einrichtung vorstellen (asynchron)

Phase III: Analoge Phase

! Direkte Unterstützung sowie direktes Feedback gehören bevorzugt in den Präsenzunterricht. Hier ist Scaffolding im Sinne individueller Hilfen besonders wirksam.

Handlungsschritte: Planen und Entscheiden, Präsentieren und dokumentieren, Bewerten, reflektieren und evaluieren

Die Meilensteine in der eigenen Projektentwicklung werden erreicht (Plateauphasen) und es sollte ein gemeinsamer „Zwischen-Check“ mit verantwortungsvoller Partizipation der Lernenden durchgeführt werden, indem Zwischenbereiche/-resultate präsentiert werden, (Peer-)Feedback gegeben und Lernwege sowie Lernziele überprüft werden. Aktive Anregungen für die Weiterarbeit werden durch Lernende und Lehrkraft gleichermaßen gegeben. An den Handlungsprodukten wird auch kollaborativ weitergearbeitet.

Beziehungsarbeit und Scaffolding

In der zweiten analogen Phase ist es wichtig, die Beziehungen untereinander weiter zu fördern und positive Bindungen auszubauen. Es sollten offene Fragerunden und Beratungen verbindlich initiiert werden. Scaffolding-Angebote (individuelle Hilfen) können das Lernen unterstützen, z.B. dadurch dass Materialien hereingegeben werden oder auch die Materialmenge entlastet wird, Lernwege besprochen und strukturiert werden. Gegebenenfalls sind Diskussionen durchzuführen. In jedem Fall ist hier die Motivation zu unterstützen und Lerncoaching zu leisten.

Unterrichtsbeispiel: Planung des Projekts und Erarbeitung von Handlungskonzepten zur Projektumsetzung II	
<ul style="list-style-type: none">• Überprüfen, welche Meilensteine (gemäß Inforeader) bereits für die Projektentwicklung erreicht wurden und im Projektlogbuch dokumentieren (asynchron)• Projektplanungen in der Klasse in Ausschnitten präsentieren lassen; Feedback im Hinblick auf Kriterien gelungener Projekte durch die Klasse einholen (per Mitschrift durch Lehrkraft sichern) (synchron)• Anfertigung einer digitalen MindMap zur favorisierten Projektidee; Einzelberatungen sowie Beratungen untereinander (synchron)	<ul style="list-style-type: none">• Projektskizze anfertigen (synchron)• Anregungen zur weiteren Projektplanung und Impulse geben durch Stationenarbeit („Reflexionen an Stationen“) (synchron)• Feedback zur Evaluation der Projektplanung nutzen und in die weitere Planung einbeziehen (asynchron)

Phase IV: Digitale Phase

Die Phase IV entspricht im Wesentlichen der Phase II. Gegebenenfalls ist ein weiterer Input und Kollaboration notwendig. Es wird weiter am Handlungsprodukt (hier nach dem entsprechenden Projektschritt) gearbeitet.

Die Phasen II und IV können beliebig wiederholt werden. Natürlich lassen sich individuelle Unterstützungen auch in digitalen Phasen geben, etwa über freiwillige Videokonferenzen.

Phase V: Analoge Phase

! Plateauphasen mit Zwischenergebnissen, Feedbacks und Evaluation gehören eher in die Präsenzphase-, die Entwicklung und Erarbeitung von Handlungskonzepten oder (größeren) Aufgaben eher in den Distanzunterricht.

Handlungsschritte: Ausführung und / oder durchführen, Präsentieren und dokumentieren, Bewerten, reflektieren und evaluieren

Letzte Meilensteine werden erreicht, die (End-)Ergebnisse werden gegenseitig mit einer verantwortungsvollen Partizipation der Lernenden vorgestellt, z.B. durch Präsentationen, „Museums“-Rundgang, Rallye, kurzen selbst erstellten Erklär-Videos. Feedback wird durch die Lernenden gegeben, gegebenenfalls wird diskutiert. Der Lernprozess wird evaluiert. Es werden Anregungen zur Vertiefung gegeben, z.B. durch die Weiterführung von Gedankengängen / Resultatet oder Provokationen und wertschätzenden Infragestellungen. Es sollte eine Herausforderung zum Weiterlernen gestellt werden.

Beziehungsarbeit und Scaffolding

In der zweiten analogen Phase ist es wichtig, die Beziehungen untereinander weiter zu fördern und positive Bindungen auszubauen. Es sollten offene Fragerunden und Beratungen verbindlich initiiert werden. Scaffolding-Angebote (individuelle Hilfen) können das Lernen unterstützen, z.B. dadurch dass Materialien hereingegeben werden oder auch die Materialmenge entlastet wird, Lernwege besprochen und strukturiert werden. Gegebenenfalls sind Diskussionen durchzuführen. In jedem Fall ist hier die Motivation zu unterstützen und Lerncoaching zu leisten.

Unterrichtsbeispiel: Durchführung, Evaluation und Präsentation des Projektes (hier konkretes berufliches Handeln)	
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des Projektes in der jeweiligen Ausbildungseinrichtung unter praxismentorieller Begleitung (asynchron) • Regelmäßige Meilensteinsitzungen im analogen Unterricht (synchron) • Verbindliches Lerncoaching durch die Lehrkraft durch mindestens zwei terminierte Beratungsgespräche (asynchron) • Anpassungen des Projektgeschehens im Sinne ko-konstruktivistischer Bildungsbeteiligung werden je nach Erfahrung in der Projektdurchführung entsprechend vorgenommen (asynchron) 	<ul style="list-style-type: none"> • Feedbacks durch Zielgruppe des Projekts, ihrer Sorgeberechtigten, das Kollegium sowie der Praxismentorin / den Praxismentor und der Lehrkraft beim Ausbildungsbesuch (asynchron) • Präsentation des Projektes bei Kleingruppentreffen im Rahmen der Unterrichtszeit im Klassenverband (synchron) • Feedback zur Projektdurchführung via digitaler Zielscheibenreflexion (synchron)

Grundsätzliche Hinweise zur didaktischen und pädagogischen Umsetzung der jeweiligen analogen oder digitalen Phase finden sich auch in der angehängten Tabelle in den linken Spalten in hellrosa wieder (eigene Darstellung in Anlehnung an Debold et al. 2021 S. 6). Das konkrete Durchführungsbeispiel im Unterricht in der Spalte „Beispiel“.

Ausgehend von sinnvoll verschränkten analogen und digitalen Phasen, ist das Blended-Learning-Konzept hier strukturgebend, aber für die jeweilige Lernsituation in den Phasen variabel. Auch in digitalen Phasen gibt es analoge Anteile und umgekehrt. Synchrones und asynchrones Lernen müssen gut ausbalanciert sein, denn z.B. überwiegend asynchrone Kommunikation kann für die Lernenden losgelöst und unverbindlich wirken. Es ist empfehlenswert, synchrones und asynchrones Lernen miteinander zu verknüpfen (etwa Mellitzer & Stecher 2021 S. 41), z.B. im Anschluss an den Distanzunterricht am Ende noch einmal zusammenzukommen. Asynchrones Lernen ist in der Erzieherinnenausbildung per se durch die Ausbildung am Lernort Praxis gegeben.

Die Chancen und Stärken des Präsenz- und Fernunterrichts sind einleuchtend:

Vorteile des Präsenzunterrichts	Vorteile des Fernunterrichts
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beziehungen <i>face-to-face</i> aufbauen ▪ Motivationsaufbau ▪ Direktes Feedback, direkte Unterstützung, direkte Klärungsmöglichkeiten (inhaltlich und organisatorisch) ▪ Ganzheitliche Kommunikation (z.B. auch über Mimik und Gestik als „ganzer Mensch“) ▪ Direktes soziales Lernen (z.B. Teamarbeit) ▪ Austausch von Ergebnissen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Asynchrones Arbeiten, weitgehend unabhängig von Raum und Zeit) ▪ Eigenständiges, selbstbestimmtes Arbeiten im individuellen Tempo ▪ Erweiterte Aufgaben- und Zielmöglichkeiten ▪ Instruktionen in individuellem Tempo möglich ▪ Soziales Lernen in Distanz (z.B. kollaboratives Arbeiten, Austausch) wird möglich

Erweitert nach Debold et al. 2021 S. 5

1.2.2.5 Beispiele datenschutzkonformer digitaler Tools

Unter „digitalen Tools“ oder „digitalen Werkzeugen“ werden „Anwendungen [...] auf dem Rechner oder Laptop und Apps auf dem Smartphone oder Tablet verstanden, die helfen, eine bestimmte Tätigkeit auszuüben. Mit Hilfe digitaler Werkzeuge gestalten Menschen ihren (Arbeits-) Alltag. Sie nutzen sie zur Organisation ihrer Arbeitsabläufe, etwa zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Lernangeboten, aber auch zum Lernen an sich“ (Narr 2016, S. 2).

Neben großen Lernmanagementsystemen wie z.B. Bildungsclouds, IServ, moodle und Co., die verschiedene digitale Tools bereits integrieren, gibt es einige hilfreiche digitale Tools und Apps, die sich im sozialpädagogischen Unterricht bewährt haben und daher hier im Überblick aufgeführt werden. Nicht enthalten sind hier die sämtlichen Möglichkeiten der integrierten Tools in den Lernmanagementsystemen (z.B. Aufgaben- oder Textmodule usw.).

Da Apps/Tools durch die Bundesländer noch nicht als Lehrmittel verstanden werden, sind sie zulassungsfrei. Das heißt aber nicht, dass sie einfach so im Unterricht nutzbar wären. Im Hinblick auf die Datenschutzverordnungen (insbesondere Datenschutzgrundverordnung, kurz DSGVO) gilt es immer, die legale Verwendung zu überprüfen.¹⁶ Die Apps und Tools wurden sorgfältig unter Einbezug der aktuellen Bestimmungen (etwa Standort der Server, Datenschutzbestimmungen der AGB usw.) zusammengestellt und sind immer in den Basisversionen und oftmals gänzlich kostenfrei. Die Verantwortung für den Einsatz der jeweiligen App/ des Tools liegt bei der Schule, in den Bildungsgängen und der jeweiligen Lehrkraft.¹⁷

Die Apps und Tools wurden unter Einbezug aktueller Bestimmungen zusammengestellt und sind kostenfrei

Kognitive Lernstrategien		
Einsatz zur	Nutzungsbeispiele / Hinweise	Digitale Tools oder Apps
Organisation von Wissensschemata	Visualisieren von Informationen und Erstellen von MindMaps	MindMeister Flinga Kits Mindmap
	Visualisierung digitaler Zeitleisten	Histomania
Elaboration	Karteikarten erstellen	Quizlet

¹⁶ Eine Bildungsaufgabe ist es schließlich auch, Kritik am Kapitalismus der Überwachung- und Datenpolitik zu üben und nicht blindlings datenschutzkritische Tools und Apps zu verwenden.

¹⁷ Hinweis: Zum Teil sind die Anwendungen nur bei bestimmten Einstellungen (Ablehnung der Cookies, Nutzung nur über Webbrowser) vollständig datenschutzkonform.

	Digitale Schatzsuchen erstellen und durchführen	Actionbound
	Quiz und Karteikarten erstellen	QuizAcademy
	Quiz und Lernspiele erstellen und spielen	Kahoot
	Erstellen von Texten und kreativen Schriften für E-Books	Bookcreator
	Erstellung visueller grafischer Inhalte	Canva
	Erklärvideos mit Legetechnik erstellen	Mysimpleshow Opencast
Wiederholung	Interaktive Lernübungen durch Lehrkräfte generierbar, die wie ein Chatverlauf auf dem Smartphone aussehen	Learningsnacks

Metakognitive Lernstrategien		
Einsatz zur	Nutzungsbeispiele / Hinweise	Digitale Tools oder Apps
Selbstkontrolle und Selbstregulation	Vorbereitung von Lernphasen Soll-Ist-Vergleiche Aufgabenorganisation mit Hilfe von Boards und Listen	Trello
Darstellung von Lernwegen	Arbeitsaufträge, digitale und analoge Lernressourcen werden in einem Lernpfad strukturiert zusammengeführt	Lernpfad
	Interaktive Inhalte können kreiert werden	Genially
Planung von Projekten	Interaktive Whiteboards, die sich auch zur Projektplanung eignen und Kollaboration ermöglichen	MeisterTask
		Collaboard
		Flinga
		Trello
Reflexion und Evaluation	Feedback geben über Kartenabfragen, Zielscheibenreflexion	Oncoo
		Bittefeedback
	(Anonymes) Feedback bei digitalen Veranstaltungen und Interaktion mit vielen Zuhörenden	Tweedback
	Unterrichtsfeedback per App, Dialog zu Unterricht und Lernen	FeedbackSchule

Ressourcenstrategien		
Einsatz zur	Nutzungsbeispiele / Hinweise	Digitale Tools oder Apps
Assoziation und Sammlung	Brainstorming	Mindwendel
		Oncoo
Kooperation und Kollaboration	Videokonferenzsystem	Jitsi
		Big Blue Button
	Online-Kooperations-Tool für Brainstorming, Evaluation uvm.	Flinga
		Dokumente gemeinsam bearbeiten
Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung	Arbeitsblätter erstellen	Tutory
	Unterrichtsmanagement durch digitale Uhr, Zufallsgenerator für Namen etc.	Classroomscreen
	Termine abfragen	Nuudel
		Terminplaner4
	QR-Codes generieren	mal-den-Code QRStorage

	Links kürzen	T1P
		kurze Links
	Große Datenmengen übermitteln	Sendmania
		Schick's digital
	Wortwolken erstellen	AnswerGarden
		Wortwolke Kits
	(Info-)Grafiken erstellen	Infogram
		Loom

Literatur

Baacke, Dieter (2007): Medienpädagogik. Max Niemeyer Verlag. Tübingen

Bett, Katja & Fassnacht, Konrad (2015): Die Blended-Learning-Formel. Webinare+E-Learning+Präsenz. Citrix. Ohne Ort. Online verfügbar unter: http://www.didactic-design.de/wp-content/uploads/562DE_WP_Erfolgreiches-Lernen-mit-Webinaren.pdf zuletzt geprüft am 29.07.2022

Brägger, Gerold. & Rolff, Hans-Günter [Hrsg.] (2021): Handbuch Lernen mit digitalen Medien. Beltz. Weinheim

Buhl, Heike M., Bonanati, Sabrina & Eickelmann, Birgit (2021): Schule in der digitalen Welt. Hogrefe. Göttingen.

Clinton, Virginia (2019): Reading from paper compared to screens: A systematic review an meta-analysis. In: Journal of Reasearch in Reading 42(2). S. 288-325. Online verfügbar unter: <https://online-library.wiley.com/doi/abs/10.1111/1467-9817.12269> zuletzt geprüft am 29.07.2022

Debold, Christine et al. (2021): Plötzlich E-Teacher – Unterricht im Zeichen der Pandemie. Zum Notfall Fernunterricht an Münchner Schulen. In: : Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik. Kopaed. München. Online verfügbar unter: https://www.merz-zeitschrift.de/fileadmin/user_upload/merz/PDFs/merz_21-1_Debold_et_al.pdf zuletzt geprüft am 29.07.2022

Delgado,Pablo et al. (2018): Don't throw away your printed books: A meta-analysis on the effects of reading media on reading comprehensopn. In: Educational Research Review 25. S. 23-38. Online verfügbar unter: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1747938X18300101> zuletzt geprüft am 29.07.2022

Deutsche Telekomstiftung / Servaty, Andrea [Hrsg.] (2020): „Schule zu Hause“ in Deutschland. Bestandsaufnahmen im Corona-Lockdown aus der Perspektive der Schüler/-innen und Eltern. Bonn

Online verfügbar unter: <https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/media/publications/Ergebnisbericht-Homeschooling.pdf> zuletzt geprüft am 29.07.2022

Döbeli Honegger, Beat (2016): Mehr als 0 und 1: Schule in einer digitalisierten Welt. hep verlag. Bern. In: Debold, Christine et al. (2021): Plötzlich E-Teacher – Unterricht im Zeichen der Pandemie. Zum Notfall Fernunterricht an Münchner Schulen. In: : Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik. Kopaed. München. Online verfügbar unter: https://www.merz-zeitschrift.de/fileadmin/user_upload/merz/PDFs/merz_21-1_Debold_et_al.pdf zuletzt geprüft am 29.07.2022

Fthenakis, Wassilios E. et al. (2014): Natur-Wissen schaffen. Frühe Medienbildung. Westermann. Braunschweig.

Gahleitner, Silke Brigitta (2017): Soziale Arbeit als Beziehungsprofession. Bindung, Beziehung und Einbettung professionell ermöglichen. Beltz. Juventa. Weinheim.

Gerjets, Peter & Scheiter, Katharina (2019): Digitale Medien in Unterrichtskontexten. In: Köller, Olaf et al. [Hrsg.]: Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potenziale. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn. S. 865-894

Holmes, Wayne et al. (2018): Personalisiertes Lernen mit digitalen Medien. Robert Bosch Stiftung. Stuttgart. Online verfügbar unter: https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2018-06/Studie_Personalisiertes_Lernen.pdf zuletzt geprüft am 29.07.2022

Katzlinger, Elisabeth (2013): Online-Tutoring. In: Klimsa, Paul & Issing, Ludwig [Hrsg.]: Online-Lernen. Planung, Realisation, Anwendung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen online. Oldenbourg: De Gruyter. München

Lehr- und Lernprozessgestaltung mit digitalen Medien in sozialpädagogischen Bildungsgängen - Leitlinien und methodische Ideen (Benedikt Borker 2023)

Kerres, Michael & Preußler, Annabelle (2012): Mediendidaktik. In: Meister, Dorothee & Gross, Friederike von Sander, Uwe [Hrsg.]. Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Weinheim und Basel

Kerres, Michael, Ojstersek, Nadine & Stratmann, Jörg (2013): Didaktische Konzeption von Angeboten des Online-Lernens. In: Klimsa, Paul & Issing, Ludwig [Hrsg.]: Online-Lernen. Planung, Realisation, Anwendung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen online. Oldenbourg; De Gruyter. München. S. 263–272.

KMK (2016): Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Berlin. Online verfügbar unter:

<https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html> zuletzt geprüft am 29.07.2022

KMK (2020): Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik. Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Berlin. Online verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2020/2020_06_18-RVFS-RLP-Sozpaed.pdf zuletzt geprüft am 29.07.2022

Kong, Yiren, Sik Seo, Young & Zhai, Ling (2018): Comparison of reading performance on screen and on paper: A meta-analysis. In: Computers & Education123. S.138-149. Online verfügbar unter:

<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0360131518301052?via%3Dihub>

zuletzt geprüft am 29.07.2022

Krommer, Axel (2020): Didaktische Schieberegler. Oder: (Distanz-)Lernen und pädagogischen Antinomien. Nürnberg. Digitaler Blog. Online verfügbar unter: <https://axelkrommer.com/2020/07/02/didaktische-schieberegler-oder-distanz-lernen-und-padagogische-antinomien/> zuletzt geprüft am 29.07.2022

Mellitzer, Sophia & Stecher, Sina (2021): Wir waren schon online, bevor es beliebt wurde! Ein Erfahrungsbericht, wie soziales Lernen online gestaltet werden kann. In: Flucht nach vorne. Digitale Medien in der Bildung. Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik Nr. 1. Kopaed. München. S. 38-42

Meyer, Hilbert & Junghans, Carola (2021): Unterrichtsmethoden II. Praxisband. 17. Auflage. Cornelsen. Berlin

Narr, Kristin (2016): Digitale Werkzeuge. Der DIE-Wissensbaustein für die Praxis. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Bertelsmann Stiftung. Bonn. Online verfügbar unter: <http://www.die-bonn.de/id/31792> zuletzt geprüft am 29.07.2022

Niesyto, Horst (2019): Grundbildung Medien in der Primarstufenbildung. Ergebnisse des Entwicklungsprojekts dileg-SL. In: Thumel, Mareike/Kammerl, Rudolf/Irion, Thomas (Hrsg.), Digitale Bildung im Grundschulalter. Grundsatzfragen zum Primat des Pädagogischen. Kopaed. München

Niesyto, Horst (2021): Digitale Bildung wird zu einer Einflugschneise für die IT-Wirtschaft. In: Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik. Kopaed. München

NLQ – Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (2019): Übersichtsliste von Beispielen beruflicher Medienkompetenz. Hildesheim. Online nicht mehr verfügbar

Samuelis, Theresa (2019): Digitale Didaktik. Unterrichten nach dem 4K-Modell. Interview. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/297360/unterrichten-nach-dem-4k-modell/> zuletzt geprüft am 29.07.2022

SVBI (2022): Distanzunterricht in berufsbildenden Schulen – ein Erfolgsmodell nur in Krisenzeiten?! In: MK Niedersachsen. Schulverwaltungsblatt Nr. 4 / 2022. S. 241 – 249. Hannover.

Bundesministerium für Bildung und Forschung & Kultusministerkonferenz (2022): **Qualifikationsuche.** DQR 6 – Erzieherin. Online verfügbar unter: https://www.dqr.de/dqr/shareddocs/qualifikationen/de/Erzieher-Staatlich-anerkannter-Erzieherin-Staatlich-anerkannte-Bachelor-Professional-in-Sozialwesen_10.html?nn=365830 zuletzt geprüft am 29.07.2022

Tulodziecki, G. (1997): Medien in Erziehung und Bildung. Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik. 3. Auflage. Klinkhardt. Bad Heilbrunn

Zyber, Erik (2021): Medienmündigkeit – ein Bildungsauftrag der Schule? In: PÄDAGOGIK 1/21. Beltz. Weinheim

Lehr- und Lernprozessgestaltung mit digitalen Medien in sozialpädagogischen Bildungsgängen - Leitlinien und methodische Ideen (Benedikt Borker 2023)

Zierer, Klaus (2020): Herausforderung Homeschooling. Theoretische Grundlage und empirische Forschungsergebnisse zum Fernunterricht. Schneider Verlag, Hohengehren. In: Schulverwaltungsblatt Niedersachsen. S.300ff. Nr. 11/2020 SchVw NI

Zierer, Klaus (2019): Lernen 4.0 – Pädagogik vor Technik. 3. Auflage

Abbildungen

Sphären der Digitalisierung und beruflichen Bildung in der Sozialpädagogik in Anlehnung an: JFF – Institut für Medienpädagogik (2021). In: Flucht nach vorne. Digitale Medien in der Bildung. Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik Nr. 1. Kopaed. München. S. 54

Didaktischer Schieberegler: Krommer, Axel (2020): Didaktische Schieberegler. Oder: (Distanz-)Lernen und pädagogischen Antinomien. Nürnberg. Digitaler Blog. Online verfügbar unter: <https://axelkrommer.com/2020/07/02/didaktische-schieberegler-oder-distanz-lernen-und-padagogische-antinomien/> zuletzt geprüft am 29.07.2022 In: Debold, Christine et al. (2021): Plötzlich E-Teacher – Unterricht im Zeichen der Pandemie. Zum Notfall Fernunterricht an Münchner Schulen. In: Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik. Kopaed. München